

Baukultur ist vor allem ein gesellschaftliches Thema

Wohnbebauung Allmand-Carré wird mit dem Baukulturpreis ausgezeichnet. Insgesamt waren elf Projekte eingereicht worden

Friedrichshafen (abe) Die Baukultur in der Stadt soll gefördert und, wie Erster Bürgermeister Stefan Köhler sagte, das öffentliche Bewusstsein für anspruchsvolle Architektur geschärft werden. Dazu sollen im Zweijahresrhythmus städtebauliche sowie objekt- und grünplanerische Projekte ausgezeichnet werden. Der mit 10 000 Euro dotierte Baukulturpreis wurde nun erstmals vergeben: an die Kreisbaugenossenschaft (KBG) und die Architektengemeinschaft Hirthe, Lanz und Schwager für die Wohnbebauung Allmand-Carré. Für die Tragwerksplanung zuständig



Bürgermeister Stefan Köhler (von links) überreichte Nicolas Schwager (Lanz und Schwager Architekten), Christian Seng (365° freiraum + umwelt), Bernhard Küchle (KBG), Thomas Hirthe (Hirthe Architekten), Thomas Linse und Wolfgang Sigg (KBG) den Baukulturpreis der Stadt. BILD: ANETTE BENGLSDORF

war Baustatik Relling, die Außenanlage wurden vom Landschaftsarchitekturbüro 365 Grad freiraum + umwelt gestaltet, Diether F. Domes war für die Kunst am Bau verantwortlich.

Das Projekt entspreche mit seinen Grünfingern zwischen den Hauszeilen und den konsequent nach Süden ausgerichteten Wohnungen, die mit ihren integrierten Loggien den Menschen

private Außenräume bieten, dem Anspruch des Baukulturpreises, sagte der Vorsitzende des Preisgerichts, Wolfgang Riehle, in seiner Laudatio. Zielsetzung der Stadtplanung sei, die lokale Baukultur in der Stadt zu stärken, das Stadtgrün erlebbar zu machen, das Mikroklima zu verbessern sowie Maßnahmen zur Barrierefreiheit zu realisieren. Zudem sollen nachhaltige Materialien eingesetzt werden.

Mit einem Anerkennungspreis, der ursprünglich nicht vorgesehen war, wurde die Sanierung im Fallenbrunnen I ausgezeichnet. Lob gab es dabei für die Umbaumaßnahmen an einem der mächtigen U-förmigen Bestandsgebäude der ehemaligen Flakkaserne, in dem die Swiss International School untergebracht ist. So sei es gelungen, dem Gebäude eine völlig neue Qualität zu

geben, ohne die Historie vergessen zu lassen, begründete Riehle die Entscheidung des Preisgerichts.

Spannend, engagiert, kontrovers, mahrend, konstruktiv – mit einer Reihe von Adjektiven beschrieb Stefan Köhler den Diskurs über Friedrichshafens Baukultur, der zunehmend in die Bevölkerung getragen werde. Dabei sei hier früh erkannt worden, dass Baukultur nicht nur ein bauwirtschaftliches, sondern vor allem ein gesellschaftliches Thema sei, meinte Rainer Nagel, Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur. Eine gebaute Umwelt von hoher Qualität trage wesentlich zur Bildung einer nachhaltigen Gesellschaft bei. „Baukultur muss funktionieren wie der kategorische Imperativ: Jeder Eingriff sollte eine Verschönerung oder Verbesserung bedeuten“, so Nagel.